

19 Ansbacher Land und Frankenhöhe

Stand: 2011

Lage	
Regierungsbezirk	Mittelfranken
Landkreise	Ansbach, Neustadt a.d. Aisch-Bad Windsheim (Fürth, Roth)
Naturraumeinheit	Mittelfränkisches Becken, Frankenhöhe
Höhenlage	310 - 550 m ü. NN



Abgrenzung

Die Kulturlandschaft umfasst den Naturraum Frankenhöhe und den südlich des Aischgrunds liegenden Teil des Mittelfränkischen Beckens. Die Landschaft zeigt als Teil des Fränkischen Schichtstufenlandes die typische Abfolge der Gesteinsschichten des Keupers. Im Nordwesten - zur Windsheimer Bucht hin - und im Westen - gegen das Rothenburger Land und das Taubertal - bildet der Reliefsprung am Trauf der Frankenhöhe eine deutlich wahrnehmbare Grenze. Die Keuperabdachung ist nach Osten geneigt und fällt bis ins Rednitztal ab. Hier bildet der Ballungsraum Nürnberg-Fürth-Erlangen die Grenze. Nach Süden geht die Landschaftsraum kaum merklich ins Schwäbisch-Fränkische Albvorland über.

Weite Teile des Landschaftsraumes gehören historisch zur Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach mit der Stadt Ansbach als Zentrum.

Naturräumliche Gegebenheiten

Relief

- Der Westrand des Gebiets ist charakterisiert durch die steil über das Taubertal und die Windsheimer Bucht herausgehobene Keuperstufe der Frankenhöhe, die bis in 550 m Höhe reicht und sich nach Norden im Steigerwald fortsetzt. Die Trauflinie ist dabei häufig unterbrochen, wobei durch Erosion freigestellte Zeugenberge im Vorland verblieben (z. B. Laubersberg, Reinhardsberg).
- Die Abdachung der Frankenhöhe fällt nach Osten hin flach ab. Dementsprechend entwässern die Fließgewässer nach Osten und zerteilen mit tief eingeschnittenen breiten Tälern die Abdachungsfläche in Riedel, wobei die verbliebenen Höhenzüge oft bis auf schmale Grate wegerodiert sind. Dadurch entstand eine charakteristische Abfolge von schmalen, bewaldeten Höhen und weiten Talräumen.

Geologie/Boden

- Sandsteinkeuper im Osten, Gipskeuper im Westen und in den eingeschnittenen Tälern
- häufiger Wechsel von Sandböden aus Sandsteinkeuper und Lehmböden aus den an Tonschichten reichen Lagen des Gipskeupers. Diese finden sich häufig in den Talgründen und neigen dort besonders zur Vernässung.

Klima

- höhere Niederschläge (bis 750 mm pro Jahr an der Traufkante der Frankenhöhe), nach Osten nehmen die Jahresniederschläge bis auf ca. 650 mm ab
- starke Neigung zur Nebelbildung in den Tälern

Gewässer

- Quellregion der Flüsse Zenn, Fränkische Rezat, Altmühl, Sulzach und Wörnitz

Vegetation

- Der Trauftrand zeigt sich als fast geschlossenes Waldband, ebenso die nach Westen vorgelagerten Zeugenberge. Als ursprüngliche Vegetation waren hier überwiegend Buchenwälder, an wärmebegünstigten Hanglagen des Traufbereichs Eichen-Hainbuchenwälder, an besonders exponierten Stellen vereinzelt auch wärmeliebende Steppenheidewälder anzutreffen.
- Die östliche Abdachung ist insgesamt waldarm. Hier sind Wälder nur noch auf Riedelhöhen vorhanden (oft Fichten- oder Kiefernwälder), ansonsten herrscht landwirtschaftliche Nutzung vor. Verbreitet ist Obstanbau.
- Die oft ausgedehnten Talräume sind häufig als Grünland genutzt.

Geschichtliche Entwicklung

Die Frankenhöhe und das Ansbacher Land sind insgesamt erst **relativ spät besiedelt** worden. Abgesehen von wenigen Bereichen (z. B. Ansbacher Raum, vorgelagerte Zeugenberge der Frankenhöhe), die als Gunstlagen bereits frühzeitig genutzt wurden, erfolgte die Besiedlung erst im Rahmen der **spätfränkischen Kolonisation im 9. Jahrhundert**. Ausgehend von den randlichen Königspfalzen Herzogenaurach, Langenzenn und Schwabach wurde das Gebiet zunächst von Osten erschlossen. Die Rodung und Besiedlung der Hochlagen des Frankenwaldes folgte erst im Rahmen des hochmittelalterlichen Landausbaus.

Besondere Bedeutung für die Besiedlung des Raums hatten die zahlreichen Klöster sowie verschiedene Territorialherren. Zu nennen ist hier z. B. **das Benediktinerkloster St. Gumpertus** im Einflussbereich des Bistums Würzburg, in dessen Folge sich insbesondere Ansbach entwickelte.

Das (seit 888) im Einzugsgebiet des Bistums Eichstädt liegende **Kloster Herrieden** geht auf eine Stiftung des Fränkischen Adligen Cadolt im Jahr 797 zurück (Haus der Bayerischen Geschichte 2011). Das **Kloster Heilsbronn** wurde 1132 von Bischof Otto I. von Bamberg gegründet und hielt weit verstreute Besitzungen (z. B. Sondernöhe bei Flachlanden). Auch **Besitzungen des Deutschen Ordens** (z. B. Schloss Virnsberg) beeinflussten die Entwicklung des Gebiets. Diese territoriale Heterogenität blieb auch erhalten, als der Großteil des Raumes unter die Herrschaft der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach fiel, wovon unter anderem **zahlreiche kleine Burgen**, befestigte Städte und katholische Enklaven innerhalb der protestantischen Markgrafschaft zeugen.

Im Zentrum des Gebietes steht Ansbach, das seit dem 14. Jahrhundert den Hohenzollern unterstellt ist und später, als die Hohenzollern Kurfürsten von Brandenburg wurden, zur **Residenz der selbständigen Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach** wurde. Als zentralistisch verwaltete Residenz bildete Ansbach das politische und wirtschaftliche Zentrum der Region bis in die heutige Zeit (unter anderem Sitz der Regierung von Mittelfranken) und hat die Kulturlandschaft wesentlich mit geprägt.



Burg Colmberg im Naturpark Frankenhöhe, Burgenstraße (Foto: W. Richter-Tietel)

Raumstruktur und Kulturlandschaftscharakter

Die Kulturlandschaft Frankenhöhe und Ansbacher Land stellt eine stark **ländlich geprägte, dünn besiedelte und wenig erschlossene Hügellandschaft** dar.

Durch die Landnutzung und Siedlungstätigkeit hat sich eine **charakteristische Wald-Offenlandverteilung** in der Kulturlandschaft ergeben. Die Wälder, die am Traufband der Frankenhöhe noch als fast geschlossenes, breites Waldband bestehen, ziehen sich entlang der Riedel in die Landschaft hinein. Die **breiten Auen der vielen Bäche** der Abdachung werden traditionell als Grünland genutzt. Entlang der breiten Täler verliefen früher zahlreiche **Steige** von Ost nach West die Frankenhöhe hinauf, die häufig noch als **Hohlwege** erkennbar sind. In den breiten Bach- und Flusstälern der Abdachung des Frankenwalds bzw. im Mittelfränkischen Becken ist auch **Teichwirtschaft** verbreitet. Außerhalb der Gewässerauen erstrecken sich ursprünglich kleinteilige, heute meist flurbereinigte Agrarflächen die Hänge der Riedel hinauf. Charakteristisch für die höheren Lagen der Frankenhöhe ist die ehemals weit verbreitete **Wanderschäferei** (vgl. Hornberger 1959).

Die **Siedlungsstruktur** der Kulturlandschaft ist bis heute noch teilweise sehr bäuerlich-ländlich geprägt. **Weiler und kompakte kleine Haufendörfer** dominieren die Ostabdachung und die Riedelflächen. Die Hochfläche der Frankenhöhe ist weitgehend siedlungsfrei. Die Gehöfte liegen meist in regelloser Gruppierung, angepasst an das Relief am Rande der Täler. Charakteristische Hofformen sind **schlichte Streck- und Winkelhöfe**. Nur vereinzelt finden sich reichere Anwesen in u-förmiger (offener) fränkischer Hoflage (Wohnhaus, Scheune, Stallung). Im Siedlungsbild herrscht ein eher **schlichter, wenig repräsentativer Baustil** vor. Viele Gebäude sind ab Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden. Die Bauweise ist oft nur erdgeschossig. In geringem Maße ist noch einfaches Fachwerk in den Ortschaften anzutreffen. Ansonsten sind ab dem ausgehenden 18. Jahrhundert – wohl aus Brandschutzgründen – überwiegend Steinbauweisen üblich. Charakteristisch für die Ortschaften sind **schlichte Chorturmkirchen**. Eine Besonderheit stellen die Kirchenbauten im sogenannten **Markgrafenstil** dar. Dabei handelt es sich um meist eher einfach gestaltete Kirchen mit Kanzelaltar und umlaufender Empore.

Die Kulturlandschaft weist als eher dünn besiedeltes Bauernland eine **nur geringe Stadtentwicklung** auf. Für die Region wichtige Städte sind z. B. Heilsbronn, Cadolzburg, Schillingsfürst und Neundettelsau. Diese Siedlungen gehen meist auf Niederlassungen örtlicher Territorialherren zurück. Durch die kleinteilige Zersplitterung in einzelne Territorialherrschaften gibt es in den Ortschaften und der Landschaft **viele Burg- oder Schlossanlagen** (z. B. Schillingsfürst). Innerhalb des Herrschaftsbereichs der Markgrafen finden sich charakteristische Elemente einer

Residenzlandschaft. Dazu zählen repräsentative Schlossanlagen, wie etwa die Sommerresidenz Schloss Triesdorf, das Jagdschloss in Neuhof a.d. Zenn sowie zahlreiche Alleen.



Dombühl südlich Schillingsfürst (Foto: W. Richter-Tietel)

Wirtschaftliches und politisches Zentrum der Region war und ist die ehemalige **Residenzstadt Ansbach**. Als Mittelpunkt des absolutistisch geführten Markgrafenstaates ist die Stadt reich an Prunkbauten, Bürgerhäusern, Brunnen und Denkmälern. Auch das Straßensystem der Region ist bis heute auf Ansbach zentriert ausgerichtet. Die ehemalige Residenzstadt des Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach ist heute Verwaltungshauptstadt des Regierungsbezirkes Mittelfranken. Außerdem haben die Stadt Ansbach und das Schloss Triesdorf Bedeutung als Schul- und Bildungsstandorte.



Ansbach (Foto: W. Richter-Tietel)

Die Landwirtschaft der Region erfolgte stets in **Kombination aus Ackerbau und Grünlandwirtschaft**. Aufgrund der mäßigen Bodengüte beschränkte sich der Ackerbau auf den Anbau von Roggen, Kartoffeln, anspruchslosem Gemüse und Futterfrüchten.

Die weiten Grünländer der Talauen haben die Viehwirtschaft begünstigt und zu einer **reichen Viehzucht (Rinder und Schafe)** innerhalb der Kulturlandschaft geführt, die durch Triesdorf (Triesdorfer Rasse) gefördert wurde. Die trockenen unteren Berg-hänge der Riedel und waldfreie Hügel wurden durch Schafe beweidet. Die Frankenhöhe hat sich hierbei als traditionelles Zentrum der süddeutschen Wanderschäfferei etabliert (vgl. Hornberger 1959). Die früher intensiv betriebene Schafzucht hat die regionale Rasse des Frankenhöhen-Schafs hervorgebracht. **Hutungen und Schafweiden** sind als Spuren der früher weit verbreiteten Schafhaltung noch heute in der Kulturlandschaft anzutreffen. Eng verbunden mit der Schafhaltung war die **Wollverarbeitung und Textilherstellung** in der Region. Die Schafbeweidung hat heute eine untergeordnete wirtschaftliche Bedeutung und wird vermehrt zu land-schaftspflegerischen Zwecken durchgeführt.

Typisch für den Raum sind Obstkulturen, die streifenartig entlang von Feldrainen oder als flächige Streuobstbestände auf den unteren Hängen der Bergriedel anzutreffen sind. Der Obstanbau wurde in der gesamten Region betrieben. Heute ist der **Obstanbau** (Kirschen und Beerenobst) im Bereich von Cadolzburg sehr bekannt. Die "Cadolzburger Blöih" lockt jedes Jahr viele Besucher zur Obstblüte in die Region.



Obstwiese auf der Frankenhöhe bei Geslau (Foto: W. Richter-Tietel)

Die **Wälder der Region** dienten vor allem zur Deckung des häuslichen Bedarfs an Bau- und Brennholz. Darüber hinaus wurden die dichteren Waldbestände der Frankenhöhe auch als **markgräfliches Jagdgebiet** verwendet. Das ehemals markgräfliche Jagdgeschloss in Neudorf a.d. Zenn zeugt noch davon.

Holzverarbeitung und Holzindustrie hatte eine gewisse Bedeutung. Entlang der gefällereichen Bäche der Frankenhöhe zeugen noch Sägemühlen von der historischen Holzverarbeitung.

Die gewerblich-industrielle Entwicklung des Raumes ist durch **geringe natürliche Rohstoffvorkommen** durch nur **wenige Industrieansiedlungen** geprägt, die sich auf die Städte der Region konzentriert. Basierend auf den landwirtschaftlichen Produkten des bäuerlichen Umlandes hat die **Nahrungs- und Genussmittelindustrie** mit Fleisch- und Wurstfabriken, Brauereien, Kraftfutterherstellern eine größere Bedeutung.



Biberttal bei Diethenhofen (Foto: © www.Luftbild-Bertram.de)

Die **Verkehrerschließung** der eher bevölkerungsarmen Region ist maßgeblich auf den Durchgangsverkehr ausgelegt. Ansbach, als historisch bedeutende Residenzstadt, bildet dabei den zentralen Verkehrsknotenpunkt sowohl für den Bahnverkehr (Kreuzung der Hauptverkehrsstrecken München-Frankfurt und Nürnberg-Stuttgart), als auch für den Straßenverkehr (Kreuzungspunkt der B13 und B14 bzw. A6). Zudem ist die Kulturlandschaft von Westen über die Autobahn A7 erschlossen. Die Region ist Bestandteil des **Naturparks Frankenhöhe** und wird gemeinsam mit der Touristikgemeinschaft Frankenhöhe touristisch betreut. Der Tourismus als Wirtschaftsfaktor befindet sich in der Region im Aufbau. Dabei wirbt die Region mit ihrem **ursprünglichen Charakter als beschauliche bäuerliche Kulturlandschaft**. Touristische Bedeutung hat auch die **Romantische Straße**, die durch die Region verläuft. Als eine der ersten touristischen Fernstraßen verbindet sie seit 1950 die Mainlandschaften mit den Bayerischen Alpen. Anziehungspunkt und Grundlage für den **Städtetourismus** ist auch die geschichtsreiche **Residenzstadt Ansbach** mit ihrem Kunst- und Kulturangebot (z. B. Residenzschloss, Hofgarten, Bach-Festspiele).

Wesentlichen Anteil an der Gestaltung der höfischen und kirchlichen Baukultur Ansbachs und der Residenzlandschaft haben die **markgräflichen Architekten**. Gabriel de Gabrieli, Leopoldo Retty und Johann David Steingruber sind hier zu nennen.

Die Mundart der Kulturlandschaft ist dem Oberostfränkischen zuzuordnen. Nach Nordwesten hin nimmt deutlich wahrnehmbar das Unterostfränkische zu. Eine sprachliche Besonderheit der Kulturlandschaft stellen Schillingsfürst und Schopfloch dar, die als Sprachinseln eigene, rotwelsche Dialekte aufweisen: In Schillingsfürst das Jenische, das Lachoudische in Schopfloch.

Untereinheiten

Rangau

Historischer, aus der Zeit der fränkischen Gauaufteilung im Mittelalter stammender Landschaftsname für den nördlichen Teil der Kulturlandschaft zwischen der Frankenhöhe und Nürnberg. Er umfasst den Landkreis Fürth und Teile des Landkreises Ansbach. Teilweise wird auch noch der westliche Landkreis Roth bis zur Altmühl als

"südlicher Rangau" zum Rangau gezählt. Der Name leitet sich vom Fluss Rannach in der Nähe von Bad Windsheim ab. Der Begriff findet heute vor allem im Tourismus Verwendung. So z. B. für die Rangaubahn, die zwischen Fürth und Cadolzburg pendelt.

Biodiversität

Für die biologische Vielfalt des Ansbacher Landes und der Frankenhöhe sind eine Reihe charakteristischer Lebensrumtypen und Landschaftselementen bedeutsam, z. B.

- naturnahe Buchenwälder und Mischwälder der Frankenhöhe
- nährstoffarme Sand-Kiefernwälder
- Mittelwälder und Huteichenwälder
- extensiv genutzte Wiesen und Weiden
- strukturreiche Schafhutungen mit Trocken- und Halbtrockenrasen, Hecken und Streuobstbeständen
- Fließgewässer, Feucht- und Auwälder, Feuchtwiesen (bedeutende Wiesenbrütergebiete, z. B. im Talgrund von Altmühl, Erlacher Mühlbach, Kreuthbach)
- Teiche mit wertvollen Verlandungszonen

Große Teile im Norden und Nordwesten der Kulturlandschaft sind Teil des Naturparks Frankenhöhe. Darüber hinaus sind zahlreiche, für die Biodiversität des Raumes wichtige Gebiete als Naturschutzgebiet geschützt oder als Natura 2000-Gebiet gesichert, z. B.

- NSG „Trockenrasenhutung Cadolzhofen“
- NSG „Karrachsee“
- NSG „Kühberg bei Gastenfelden“
- NSG „Ampfrachsee“
- NSG „Scheerweihergebiet bei Schalkhausen“
- Natura 2000-Gebiet „Anstieg der Frankenhöhe östlich der A7“ (Komplex aus naturnahen Mittelwäldern, Buchenwäldern, Streuobsthängen, Magerrasen)
- Natura 2000-Gebiet „Kammolch-Habitats um Eichelberg, Fichtholz bei Colmberg“
- Natura 2000 Gebiet „Hutungen der Frankenhöhe“
- Natura 2000-Gebiet „Hutungen am Rother Berg und um Lehrberg“
- Natura 2000-Gebiete „Klosterberg und Gailnauer Berg“
- Natura 2000-Gebiet „Sonnensee und Birkenfelser Forst“
- Natura 2000-Gebiet „Bibert und Haselbach“
- Natura 2000-Gebiet „Gewässerverbund Schwäbische und Fränkische Rezat“
- Natura 2000-Gebiet „Obere Altmühl mit Brunst-Schwaigau und Wiesmet“
- Natura 2000-Gebiet „Wörnitztal“